

Die römische Drinathalstrasse im Bezirke Srebrenica.

Von

Dr. Ćiro Truhelka,

Custos am bosn.-herceg. Landesmuseum.

(Mit 7 Abbildungen im Texte.)

Die unter dem Namen Tabula Peutingeriana bekannte Weltkarte des Castorius weist einen Strassenzug auf, der von Sirmium (jetzt Mitrovie) über Gensis zur Station „Ad Drinum (flumen)“ und von hier nach Argentaria führte. Während die Entfernungen der drei ersten Stationen von einander mit 30 und 15, also zusammen 45 römischen Meilen angegeben sind, fehlt zwischen den Stationen Ad Drinum und Argentaria die Distanzangabe, so dass es auf Grund dieser Karte unmöglich ist, den Ort, wo Argentaria lag, zu bestimmen.

Die Karte gibt uns nur noch einen Anhaltspunkt, indem von Argentaria bis Staneeli (bei Blažuj) eine Verbindungsstrasse verzeichnet ist, welche diese Station mit den westlichen Colonien Bosniens und mit Salona verband. Auch für diese Verbindungsstrasse fehlt jede Meilenangabe, so dass die bisherige topographische Forschung über die Lage von Argentaria und die Richtung der beiden Strassen zu keinem befriedigenden Abschlusse kam.

Wohl wurde die Colonie Argentaria bald in Vareš, bald in Olovo, bald in Srebrenik gesucht und der betreffenden Combination gemäss auch die Richtung der Strasse willkürlich angenommen, aber die Gründe zu diesen Annahmen sind unzulänglich, und selbst die Verlegung der Colonien Gensis nach Lješnica und Ad Drinum nach Han Palator entspricht den Distanzangaben der Karte nicht, da die Entfernung von Han Palator bis Mitrovitz nahezu das Doppelte beträgt, als sie nach der sonst genauen Karte betragen sollte.

Auf einer Reise, welche ich im Jahre 1891 unternahm, hatte ich Gelegenheit, wenigstens einen Theil der römischen Strasse Ad Drinum—Argentaria zu verfolgen, und bin zur Ueberzeugung gelangt, dass die bisherigen Hypothesen unbegründet seien.

Die Spur der Strasse, welche — schon der Name Ad Drinum weist darauf hin — zweifellos neben der Drina führte, nahm ich bei Bratunae (Ljubovija) auf, wo sie das weite Thal nahezu in der Mitte durchschnitt und parallel zum Flusse in einer Entfernung von 2 Km. vom Ufer thalaufwärts führte. Von hier aus konnte ich die Spuren der alten Römerstrasse in einer Länge von 45 Km. und daneben in grösseren oder geringeren Zwischenräumen häufige Gebäuderuinen beobachten, welche mich längs des Drinaflusses bis Gjurgjevae führten. Die ersten Reste fand ich bei Voljavica, wo sich Ruinen mehrerer römischer Gebäude im Felde unter Buschwerk versteckt befinden.

Innitten derselben steht noch das Fragment eines römischen Meilenzeigers in der Erde aufrecht, und an Baufragmenten bemerkte ich ein Gesims- und ein Pfeilerstück aus Kalkstein (Figur 1 und 2). Ueber die Form und Ausdehnung der einzelnen Gebäude konnte ich mir keinen Ueberblick schaffen, da Alles dicht mit Buschwerk und Rasen überkleidet war. Die erwähnten Fragmente, sowie Backsteine und Dachziegel, die sich oft an der Oberfläche zerstreut vorfanden, lassen es zweifellos erscheinen, dass sich hier eine römische Ansiedlung befand.



Fig. 1. Gesimsfragment von Voljavica.

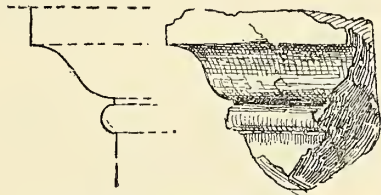
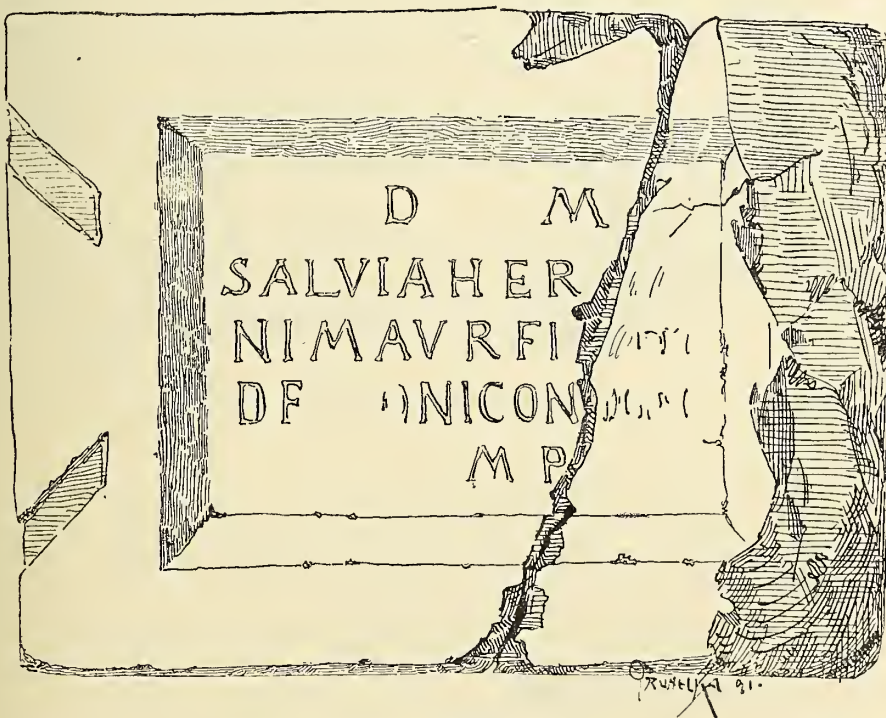


Fig. 2. Pfeilerstück von Voljavica.

Kaum einige Kilometer thalaufwärts zeigten sich noch deutlichere Spuren der Strasse. Die beim Strassenbau Bratunac—Skelani beschäftigten Arbeiter wühlten auf der Suche nach Pflastersteinen die Humusschicht auf und stiessen auf eine alte Pflasterung. Dieselbe wurde vor Han Bjelovae in einer Länge von 750 M. aufgedeckt und das Material zum Bau der neuen Strasse verwendet.

Fig. 3. Grabstein beim Han Bjelovac ($\frac{1}{5}$).

Nachforschungen, die ich hier pflog, ergaben, dass die Strasse parallel dem Laufe der Drina das Thal verfolgte. Der Strassenkörper hatte eine Breite von 4 M., war sanft gewölbt und mit grossen Randsteinen eingefasst. Dass diese von einer 30 und 50 Cm. hohen Erdschicht überwachsene Strasse eine römische war, beweist die That-

sache, dass ich an vielen der genauer untersuchten Pflastersteine mitunter sehr tiefe Geleisespuren, in welchen der von den Rädern eingestampfte Staub haftete, vorfand. Ausserdem fanden sich noch in der Erde die beiden Bruchstücke eines römischen Grabsteines (Figur 3¹).

Diese Strasse führte bis zur *Saska rijeka*, welche sie beim *Han Bjelovac* übersetzte, und hier waren ihre Spuren von den beiden auf der antiken Strasse selbst errichteten *Hans* verwischt; aber kaum einige Meter davon stiess man wieder auf dieselben, und ich konnte sie auf eine Entfernung von 200 M. verfolgen, wo sie dann im Humus verschwindet.

Wichtig ist hier die Beobachtung, dass die Strasse an der Thalmündung der *Saska rijeka* ohne Abzweigung vorbeiführt, so dass die Verbindung mit *Domavia* (*Sase*) wahrscheinlich nur durch einen Fusssteig hergestellt war. Daraus ist zu schliessen, dass die Strasse nicht über *Gradina* durch das Gebirge, sondern längs der *Drina* weiter führte, und dass auch *Argentaria* südlich und nicht südwestlich oder westlich zu suchen sei.

Mitte Mai 1891 wurde von den beim Strassenbau *Bratunac*—*Skelani* beschäftigten Arbeitern ein grosser Münzenschatz entdeckt. Die Münzen befanden sich unter der Humusschichte in einer Tiefe von 40 Cm. zerstreut liegend; dabei lagen weder Gefässfragmente, noch Nägel o. dgl., die darauf schliessen liessen, dass der Schatz in einem Topfe oder in einer Kiste vergraben worden sei, so dass sie allem Anscheine nach in einem Sacke verwahrt an die Stelle gebracht wurden.

Der Fund wurde sofort für das Landesmuseum acquirirt; er besteht aus 4 Billonmünzen und 866 Bronzemünzen von 3—3·5 Cm. Durchmesser und 0·3 Cm. Dicke.

Die meisten Medaillen zeigen denselben Typus: im Averse den Kopf des Kaisers mit Umschrift, auf der Reversseite eine aufrechtstehende Frauengestalt, neben ihr ein Löwe und ein Stier, darüber die Aufschrift: *P · M · S · COL VIM* (*Provinciae Moesiae Superioris Colonia Viminacium*), unterhalb schliesslich die Jahreszahl der Prägung mit *AN. I, II, III* u. s. w. bezeichnet.

Es liegt hier also ein grosser Fund von Münzen der Colonie *Viminacium* vor, und die Jahreszahl *I* darauf entspricht dem Jahre 993 nach der Gründung Roms.

Zwei Medaillen der *Herennia Etruscilla* und *Aquilia Severa* zeigen auf der Reversseite abweichend die Umschrift: *PROVINCIA DACIA* ohne nähere Angabe des Prägortes.

Die Münzen, ausser 51 Stück, die unleserlich und verwischt waren, tragen das Bildniss nachfolgender Kaiser:

M. Antonius Gordianus (III.) (222—244)	82 Stück
M. Jul. Philippus (I.) (204—249)	382 „
C. Messius Quintus Trajanus Decius (201—251)	143 „
Herennia Etruscilla (Frau des Decius)	30 „
Herennius Etruscus (Sohn des Decius)	9 „
C. Vib. Trebonianus Gallus (207—254)	69 „
C. Vib. Volusianus († 254)	25 „
M. Jul. Aemilianus (208—254)	7 „
C. Valens Hostilianus Mess. Quintus (g. 251)	66 „
Otacia Severa (Frau des Philippus)	2 „

¹) Vgl. die Lesung im 2. Theil des Reiseberichtes von Dr. K. Patsch, *Arch.-epigr. Mitth.*, Bd. XVI., wo vermuthet wird, dass sich bei günstiger Gelegenheit auf dem rechten Fragment noch einige Buchstaben erkennen lassen dürften.

Von den 4 Billonmünzen besitzen 3 des Trebonianus Gallus folgende Reverschriften: 1. ANNONA AVGG—, 2. FELICITAS PVBLICA, 3. SALVS AV····; die vierte, Valerianus, hat im Reverse: FIDES MI(li)TVM.

Der Fund stammt aus der Zeit des ersten Millenniums nach der Gründung Roms, wo sich die Colonien des Weltreiches von Rom und Italien zu emanipiren beginnen. In finanzieller Beziehung äussert sich dieses Verlangen nach Freiheit darin, dass die meisten Colonien ihr Geld selbst zu prägen beginnen, um ihren Bedarf zu decken. Dieser Umstand trug aber Vieles zu den bald eingetretenen finanziellen Krisen bei, welche den Fall Roms näher brachten.

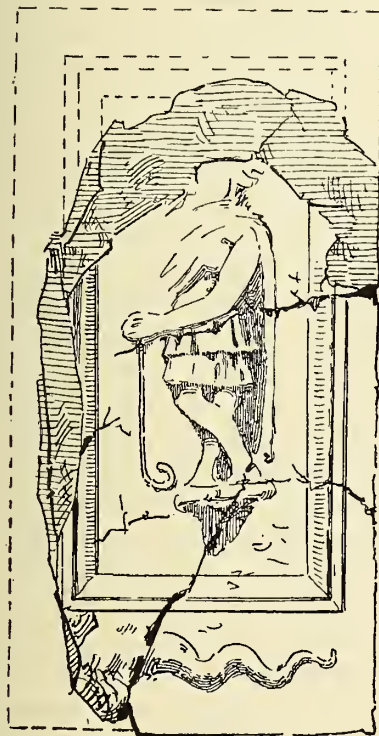


Fig. 4.



Fig. 5.

Fig. 4—5. Attis auf einem Grabsteine bei Sikirić.

Soleher Prägestätten gab es ausser in Viminacium auch in Daeien, Sirmium, Siseia und Aquileja, und der Bedarf an Münzen der römischen Provinz Dalmatien, welche auch Bosnien und die Heregovina umfasste, wurde aus diesen benachbarten Prägestätten beschafft.

Von einem solehen Münzentransporte, der jedenfalls für die nicht weit von der Fundstätte befindliche römische Bergwerksverwaltung in Domavia (Gradina bei Sase) bestimmt war, dürfte der erwähnte Münzenfund herrühren.

Knapp an der Strasse und kaum einige hundert Schritte vom Fundorte befindet sich thalaufwärts ein Friedhof mit etwa 50 tumbenförmigen Grabmälern und dazwischen eine Stela mit zwei Reliefdarstellungen des Attis auf der rechten und linken Nebenseite (Figur 4 und 5). Das Insehriftfeld scheint niemals benützt worden zu sein, denn es

fanden sich keine Schriftspuren darauf. Nicht weit davon wurde ein kleiner Sarkophagdeckel (Figur 6) gefunden.

Mehrere Quadern und das Fragment eines Säulenschaftes lassen auf einen grösseren römischen Bau, der hier gestanden haben mag, schliessen. Gegen Tegare zu verengt sich das Thal der Drina, die Ufer werden abschüssig, so dass von der einstigen Strasse wenig erhalten blieb, und erst im Petričkopljé fand ich häufige Ruinen, welche, nach Ziegelfragmenten zu urtheilen, römisch sind und vermuthlich von in der Ebene zerstreuten Landhäusern herkommen. Hier erfuhr ich auch, dass die Landleute beim Ackern circa 30 Cm. tief unter der Oberfläche auf eine Steinschicht stossen, welche thalaufwärts zieht und 3—4 Cm. breit ist. Kein Zweifel, dass auch dies die Reste der einstigen Römerstrasse sind.

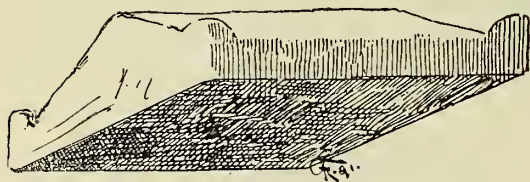


Fig. 6. Sarkophagdeckel von Sikirić.

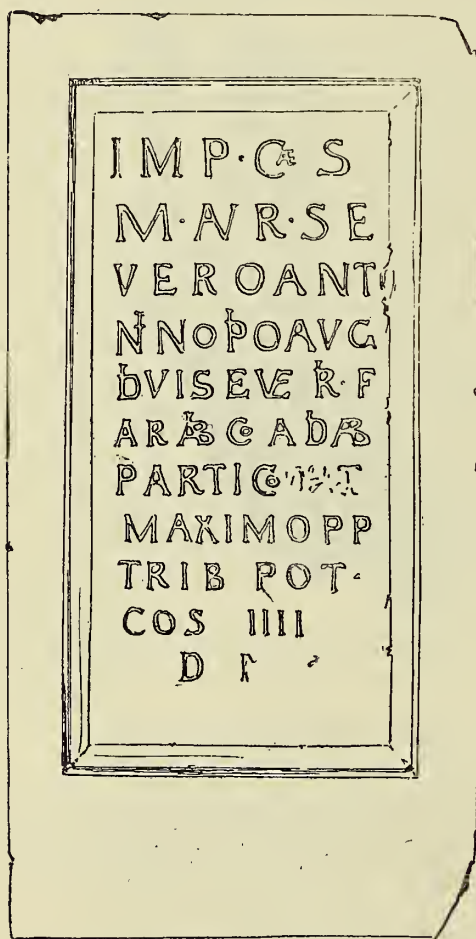


Fig. 7. Inschrift bei Skelani.

Ob die Strasse von Žliebac aus den Krümmungen der Drina folgte oder über die Hügelkette nach Crvica ging, ist schwer zu constatiren, da in beiden Fällen das Terrain so gestaltet ist, dass die Reste der Strasse leicht verwischt werden konnten.

Erst bei Skelani fand ich die verlorene Spur wieder. Hier sah ich knapp unter der Ortschaft, am Wege liegend, circa 20 grosse Quadern von mitunter 1·3 M. Grösse, welche zweifellos einem grösseren Gebäude angehörten. Diese Reste befinden sich am unteren Rande einer Rinne im Terrain und werden mit jedem Niederschlage mehr und mehr vom Rutschmateriale überdeckt, so dass die an der Oberfläche befindlichen Quadern vermuthlich nur einen geringen Bruchtheil der Reste ausmachen und bei Weitem mehr verschüttet ist. Nach Aussagen der Leute soll jeder Regen bis zu 1 M. hohe Erdmassen auf der Ruinenstätte ablagern. Unweit davon fand ich die Reste einer römischen Mauer blossliegend.

Zwischen den erwähnten Quadern lag ein vom Regen ausgewaschener Votivstein (Figur 7) mit folgendem Text: *Imp(eratori) Caes(ari) M(arco) Aur(elio) Severo Antonino*

Pio Aug(usto) divi Severi f(ilio), Arabico, Adiab(enico), Part(h)ico, [Bri]t(annico) maximo p(atri) p(atriae) trib(unicia) pot(estate); co(n)s(uli) IIII d(ecreto) [d(ecurionum)?]. Die beiden letzten Worte sind Conjectur des Dr. K. Patsch, nach welcher wir in Skelani ebenfalls eine städtische Ansiedlung zu suchen hätten.

Diese dem Kaiser Caracalla (188--217) nach dem Tode seines Vaters Severus gewidmete Inschrift wurde zwischen 213 (in welchem Jahre Caracalla zum vierten und letzten Male das Consulat bekleidete) und 217 verfasst, zeigt aber im Texte Unrichtigkeiten, indem Caracalla Titel beigegeben werden, die nur seinem Vater gebührten, wie Arabieus und Adiabenieus.

Interessant ist der Zusammenhang dieser Inschrift mit der dem Severus in Domavia gewidmeten, die im Jahre 1890 ausgegraben wurde.¹⁾

Kaum 1 Km. thalaufwärts von den eben erwähnten Ruinen liegen bei Skelani, wo sich das Thal erweitert, Ruinen der eigentlichen Colonie.

Cirea 50 Schritte südlich von der Gendarmeriekaserne stiess man bei den Aushebungen der Grundmauern für das jüngst aufgeführte Gebäude des Mile Gligić auf ein römisches Haus. Ausgegraben wurden bei dieser Gelegenheit circa 50 Stück gut erhaltene Manerziegel und zahlreiche Daehziegelfragmente.

Der Boden des Gebäudes war betonirt und vollkommen geglättet, während die Mauern einen mit ornamentalen Malereien geschmückten Mörtelverputz besaßen.

Nach vorgefundenen Fragmenten scheinen Rankenornamente die Motive der Malerei gewesen zu sein. Beim Graben stiess Gligić auf die Thür, welche vor der Schwelle zwei Stufen aus Kalkstein und eine dritte aus aufrecht gestellten Ziegeln hatte. Der Flächenraum, den diese Ruine einnimmt, dürfte gegen 200 Quadratmeter betragen, wovon etwa ein Aehel bereits aufgedeckt und nach erfolgtem Verbot, weiter zu graben, wieder verschüttet wurde. Die Tiefe bis zum ursprünglichen Niveau betrug mitunter 2 M.

Etwa 700 M. von diesem Gebäude flussaufwärts am steilen Uferrande befindet sich ein anderes Ruinenfeld auf einem Flächenraume von über 10.000 Quadratmetern. Die Ruinen sind von dichtem Buschwerke überwuehert, aber auf Schritt und Tritt begegnet man übergrasten Mauergraten, zerstreuten Ziegeln und Baufragmenten. Diese Reste der römischen Colonie hatten zum Bau der Gendarmeriekaserne und des Zollgebäudes einen grossen Theil des erforderlichen Baumaterials geliefert, immerhin aber ist nur ein verschwindend geringer Theil durchwühlt.

Nach den Aussagen der Bewohner fand man in früheren Zeiten knapp unter dem Ruinenfelde bei seichem Wasserstande im Drinabette häufig Bleiplatten, welche gesammelt wurden, um Flintenkugeln daraus zu giessen; es ist demnach wahrseheinlich, dass das eine oder andere der Gebäude ein Bleidaeh hatte.

Etwa 300 M. westlich von diesem Ruinenfelde fand ein Landmann Namens Mujo Zonić vor einigen Jahren beim Aekern die Reste einer Mauer, welche nach seiner Aussage mit bunten Steinen bedeckt war, also eine Mosaikverkleidung hatte.

Weitere Naehsuchungen stellte er nicht an, und an Ort und Stelle sah ich noch einen Theil der Mauer. Kein Zweifel, dass anzustellende Ausgrabungen hier wie an allen erwähnten Punkten interessante Resultate liefern würden.

Das Backsteinmaterial, welches ich unter den Ruinen der Colonie zu beobachten Gelegenheit hatte, war vorzüglich, und ich fand auch durch Zufall den Fabrikationsort desselben. Es ist dies ein Lehmhügel im Lješanskopolje unterhalb der Karaula von Skelani, wo zahlreiche Ziegelfragmente bloss zu Tage liegen.

Die Strasse, welche von Bratunci bis zu dieser Colonie führte, konnte ich von Skelani gleich weiter verfolgen. An der Kaserne vorbeigehend, fand ich sie zum ersten Male im Urzustande blossliegend, nur hier und da von Gras oder Buschwerk

¹⁾ Vgl. oben S. 235.

überwachsen. Die hier gemachten Beobachtungen stimmen mit denen von Han Bjelovac überein: die Strasse ist 4 M. breit, mit grossen Randsteinen eingefasst, das Pflaster glatt, schwach gewölbt. Die Richtung, die sie verfolgt, ist wieder parallel dem Laufe der Drina bei einem Abstand von 300 M. Das blossliegende Stück hat eine Länge von 600 M. Das eine Ende der Strasse scheint zerstört zu sein, um zu den Bauten Material zu liefern, während das andere gegen Dobrak in der Humusschichte versinkt, um in kleineren Intervallen wieder zum Vorschein zu kommen.

Diese Strasse und die Gebäudereste konnte ich nahezu bis Gjurgjevac verfolgen, und erst von hier aus verlor ich die weitere Spur.

Die steilen Felswände, welche von Klotijevac angefangen das Drinaufer eindämmen, und das von schroffen Felsen und Hügeln coupirte Terrain scheinen die Fortführung der Strasse am diesseitigen Ufer nicht gestattet zu haben, und es ist daher anzunehmen, dass sie zwischen Dobrak und Klotijevac die Drina übersetzte, um von Banja an am serbischen Ufer weiter zu führen. Der nächste Anschlussknoten wäre Mala Gostilja bei Višegrad, wo ich vor vier Jahren die nächsten römischen Denkmäler, eine Grabstele, Gebäuderuinen und nicht weit davon auf bosnischem Gebiete die bekannte Therme fand.

Ueber den weiteren Verlauf der Strasse wird wohl kein Zweifel bestehen: eine der nächsten Stationen dürfte nach Višegrad Rogatica (Aleva oder Bistua?) gewesen sein, von wo aus auch die Verbindung mit Stanecli (Blažuj) gegeben wäre.

Diese Nachforschungen lassen mit grosser Wahrscheinlichkeit die Richtung der in der Tabula verzeichneten Strasse Sirmium—Argentaria—Stanecli feststellen; die Lage von Argentaria auf dieser Route ist aber noch immer nicht bestimmt.

Ob diese Colonie unter den erwähnten Ruinen zu suchen sei, oder ob vielleicht der Name Argentaria kein Ortsname, sondern die Bezeichnung für das einst berühmte silberreiche Gebiet an der mittleren Drina war, darüber werden im günstigsten Falle Ausgrabungen und neue Inschriften mit Ortsbezeichnungen entscheiden.

Meiner Ansicht nach würden in Skelani vorzunehmende Ausgrabungen wichtige Aufschlüsse über das römische Colonialwesen im Illyricum liefern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [1_1893](#)

Autor(en)/Author(s): Truhelka Ciro

Artikel/Article: [Die römische Drinathalstrasse im Bezirke Srebrenica. 308-314](#)